



Bericht des Präsidenten für das Jahr 2018

„Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann“

nach einem lat. Sprichwort, unbekannter Verfasser

Geschätzte Spenderinnen und Spender
Geschätzte Leserinnen und Leser

Im November 2008 spürte ich in einem Armenviertel Conakrys das Waisenhaus von Aminata SYLLA, genannt *Dimakané* auf. Fast vierzig Mädchen und Buben, mangelernährt, krank, schmutzig, ungebildet und praktisch nur die Kleider besitzend, welche sie gerade am Leibe trugen.

Genau dort wollte ich helfen.

Zehn Jahre später: das Waisenhaus steht nicht mehr im abgasverseuchten und plastik- und müllübersäten Conakry, sondern vierzig Kilometer entfernt in Coyah. Viele der damaligen Kinder sind mittlerweile junge Erwachsene, Frauen und Männer. **Alle** Jugendlichen, welche dazu in der Lage sind, besuchen eine Schule. Andere arbeiten mittlerweile als Bildhauer, Mechaniker oder Chauffeur. Es gibt Jugendliche, welche eine Universität besuchen. Einem Mädchen finanzieren wir die Ausbildung zur Journalistin und einer der Burschen wird bald Jus zu studieren beginnen. Die neu hinzugekommenen oder uns von der Regierung anvertrauten Kinder sind mittlerweile alle wohlgenährt, durchgeimpft, und – dank vielen Sachspenden meiner (Berufs-) Kolleginnen – anständig gekleidet. Aktuell beschäftigen wir eine Köchin, eine Haushälterin, ein Kindermädchen, einen Chauffeur und einen Verwalter, welche gemeinsam das Waisenhaus in Schuss halten.

Genau so, wie ich es mir gewünscht und erhofft hatte.

April 2018 aber auch das: Ich rede mit einem seit 42 Jahren in Guinea lebenden Expat, dessen Nationalität hier keine Rolle spielt. Als ich erwähne, dass rocConakry daran ist, ein neues Waisenhaus zu bauen, textet mich der Mann eine knappe Stunde zu. Er warnt mich vor dem unehrlichen, lügenden und stehlenden Guineer, welcher weder lernfähig noch motiviert sei zu arbeiten. Als Ausländer habe er seit seiner Ankunft Mitte der siebziger Jahre durchwegs negative Erfahrungen gemacht und vertraue bis heute keinem einzigen Menschen in Afrika. Meine Bemerkung, dass er ein Masochist sein müsse, sich so eine Tortur mehr als vierzig Jahre anzutun, grinst er noch weg. Als ich

aber den Verdacht äussere, dass er es hier so lange aushalte, weil er auf den Schultern des angeblich unehrlichen, lügenden und stehlenden Guineers gutes Geld verdiene, quittiert er dies mit der Antwort, ich sei ein Naivling; "Keinen Ziegelstein würden die Leute hier auf einen anderen draufmauern, wenn ich beim Baus unseres Hauses nicht ständig daneben stehen würde", meinte er. Er freue sich darauf, mit mir bei meinem nächsten Besuch im Oktober weiter zu diskutieren.

Und 2018 auch das: Auf Anfrage des Staatssekretariats für Migration SEM haben wir uns bereiterklärt und vertraglich verpflichtet, unbegleitete, minderjährige Guineer bei uns im Waisenhaus aufzunehmen; notabene nur solche, welche rückkehrwillig sind, d.h. freiwillig nach Guinea zurückkehren wollen.

Das Agreement mit dem SEM erfolgte mit dem Hintergedanken, Jugendlichen bei ihrer Rückkehr in Guinea ein Dach über dem Kopf zu bieten, wenn möglich für sie einen Ausbildungsplatz zu finden und als Fernziel – sofern gewünscht – die Rückkehr in ihre Familie zu vermitteln.

Und 2018 natürlich auch die seit Jahren immer wieder gehörte Bemerkung, wir würden Kindern das Erwachsenwerden ermöglichen, damit sie später als Bootsflüchtlinge nach Europa kämen.

Nach der Lektüre der Bücher *Armut ist Diebstahl* und *Afrika wird armregiert* gebe ich zu, dass es durchaus Argumente gegen Entwicklungshilfe gibt. Vor allem dann, wenn sie nach dem Giesskannenprinzip erfolgt.

Aber jegliche Argumente gegen das, was wir tun, interessieren mich in dem Moment nicht, als ich erfahre, dass vor dem Tor des Waisenhauses eine Kiste mit Zwillingssäuglingen gestanden hat, zusammen mit einem Fresszettel, auf dem die Mutter fehlervoll schreibt, warum sie die Kinder nicht behalten könne.

Und Argumente gegen Hilfe in Afrika interessieren mich auch dann nicht, wenn ich eine betagte Waisenhausmutter sehe, welche damals mehr als dreissig Kinder – die Hälfte davon HIV-positiv – angenommen hat. Kinder, die ihre Eltern in den Bürgerkriegen von Sierra Leone und Liberia verloren haben. In diesem Moment empfinde ich zuerst einmal Respekt für diese Frau und dann Dankbarkeit, dass ich hier in der Schweiz geboren worden bin und leben darf.

Ich bin überzeugt davon, dass wir es uns leisten können, ja geradezu leisten müssen, zu helfen und Perspektiven zu schaffen. Und auch wenn wir den bisweilen üblen Gesamtzustand unserer Welt nicht ändern können und uns Afrika wenig berühren mag: Wir sollten uns bewusst sein, dass es für diejenigen, welchen wir helfen, wichtig ist, dass wir es tun.

1. Waisenhaus "Dimakané" von Aminata Sylla in Coyah (Guinea)

Das Wichtigste: Erfreulicherweise hatten wir auch im Jahr 2018 – das zweite Jahr in Folge – kein verstorbenes Kind im Waisenhaus zu beklagen.

Meine fünf Reisen nach Guinea:

- 26.12.2017 bis 04.01.2018 (zusammen mit Sabine und Jonathan)
- 05.04.2018 bis 16.04.2018
- 18.06.2018 bis 24.06.2018
- 19.10.2018 bis 28.10.2018
- 26.12.2018 bis 04.01.2019 (zusammen mit Sabine, Katrin und Till)

Während der Reisen habe ich selbstverständlich das Waisenhaus mehrfach besucht und mich davon überzeugen können, dass unsere Spendengelder zweckgemäss eingesetzt werden. Und natürlich war ich auch unzählige Male auf der Baustelle, wo derzeit unser neues Waisenhaus entsteht – also dort, wo angeblich kein Stein auf den anderen gesetzt würde, wenn ich nicht danebenstünde. Doch dazu später.

1.1. Allgemeinzustand im Waisenhaus

Der Ablauf unseres Mietvertrages im Hamdallaye-Quartier von Conakry wurde dazu genutzt, nach Coyah umzuziehen. Die Vorteile sind nun insbesondere, dass die Waisenkinder nicht mehr inmitten des Viertels wohnen, wo sehr oft Demonstrationen mit Verletzten und Toten stattfinden. Vielmehr befindet sich das Waisenhaus jetzt in einem geräumigen Haus auf dem Lande, nur wenige Kilometer von dem Ort entfernt, wo wir derzeit daran sind, ein neues Waisenhaus zu bauen.

Wie einleitend beschrieben, befinden wir uns heute auf einem bedeutend höheren Niveau als noch vor einigen Jahren. So findet man heute keine auf dem Boden liegenden Abfälle mehr im Waisenhaus und auf dem darum herum liegenden Grundstück. Die Zimmerböden werden zweimal wöchentlich mit Javel-Wasser aufgenommen. Die Kleiderschränke sind heute so gut gefüllt, dass jedes Kind jederzeit neu eingekleidet werden kann.

Das 3000-Liter-Wasserreservoir, welches wir im Oktober 2013 angeschafft hatten, konnte an den neuen Ort in Coyah gezügelt werden. Somit ist auch die Wasserversorgung weiterhin sichergestellt.

Ein Problem stellt nach wie vor die Stromversorgung dar. Wir haben – wie die ganze Gegend – oftmals nur während einiger Stunden täglich Strom zur Verfügung. Somit ist es praktisch unmöglich, eine Tiefkühltruhe oder einen Kühlschrank in Betrieb zu halten und Lebensmittel zu lagern.

rocConakry hat das Waisenhaus *Dimakané* im Jahr 2018 mit total € 31'000 unterstützt. Mit diesem Geld wurden die Hausmiete, sämtliche Lebensmittel-, Gesundheits- und Schulkosten für 37 Kinder sowie die Löhne für fünf Angestellte bezahlt.

1.2. Gesundheitszustand der Bewohnerinnen und Bewohner

Es gibt heute kein einziges mangelernährtes Kind mehr im Waisenhaus *Dimakané*. Alle Kinder sind gesund und erhalten jederzeit Zugang zu medizinischer Hilfe. Zu diesem Zweck arbeiten wir zusammen mit der Klinik St. Gabriel in Conakry, welche einfache Behandlungen und Versorgungen selber vornimmt oder notfalls eine Verschreibung in ein Spital anordnet.

Für einen handicapierten Jugendlichen, welcher sehr schlecht hört und folglich nur schwer verständlich redet, konnte unser rocConakry-Vertreter vor Ort eine Lehrstelle als Schneider finden. *Bouba* verbringt nun die Woche bei seinem Lehrmeister und dessen Familie, kehrt aber immer am Wochenende ins Waisenhaus zurück. Die Kosten für die Ausbildung und die Transporte von Coyah nach Conakry tragen wir.

Ein zweiter Junge, welcher ebenfalls *Bouba* (Boubacar) heisst, ist starker Epileptiker, geistig limitiert und sprachbehindert. Vom April 2018 bis September 2018 lebte er in einem anderen Waisenhaus in Conakry. Wegen seines schlechten Benehmens wurde er dort weggewiesen. Nun wohnt er wieder bei uns.

Des weiteren beherbergen wir nach wie vor eine gehörlose, junge Frau malischer Herkunft. Sie heisst *Busira*. Wir haben ihr einen kleinen, hölzernen Marktstand gekauft, an dem sie vor dem Waisenhaus draussen Süssigkeiten verkauft. Dies bringt zwar nicht wirklich einen Gewinn ein. Für die junge, manchmal etwas launische Frau ist es aber wichtig, irgendeine Verantwortung für etwas zu tragen. Den Marktstand betreut sie je nach Tagesform, welche heute so und morgen so sein kann. Unser Verwalter Charles ist derzeit daran, für *Busira* einen Platz in einer speziellen Schule in Conakry zu organisieren, damit sie dort die Gebärdensprache erlernen kann.

Unserem *Petit Pierre*, welchen wir letztes Jahr in einem anderen Waisenhaus untergebracht haben, widme ich nachfolgend einen eigenen Abschnitt.

1.3. Petit Pierre

Nach dem Umzug nach Coyah hatten wir auch vom Platz her die Möglichkeit, "unseren" *Petit Pierre* wieder zu uns zurück zu holen. Und so befindet er sich seit Mai 2018 wieder im Waisenhaus *Dimakané*.

Naima Oumou CISSÉ ist eine gute Bekannte von mir. Sie wohnt in Le Mans (F). Ihr ist bekannt, dass Pierre aufgrund seiner schweren Hirnschädigungen niemals selber wird gehen, essen, reden usw. können.

Oumou Cissé hat in ihrer Heimat ein spezielles und höhenverstellbares Pflegebett organisiert, und dies unserem Waisenhaus gespendet.

Das rocConakry-Budget wird durch die Pflege-, Spezialnahrungs- und Medikamentenkosten für den Kleinen Pierre nicht unerheblich belastet.



Oumou Cissé und Pierre am 26. Oktober 2018, anlässlich der Übergabe des Pflegebettes

1.4. Stage unseres Kindermädchens Alice in der Klinik St. Gabriel

Auf meinen ausdrücklichen Wunsch hin und dank unserer guten Beziehungen zum Team der Klinik St. Gabriel durfte unser Kindermädchen Alice dort während anderthalb Monaten (1. August bis 15. September 2018) eine Stage absolvieren. Die ersten beiden Wochen konnte sie mit den Mitarbeiterinnen der Ernährungsberatung für Säuglinge und Kinder verbringen. Anschliessend begleitete Alice täglich eine Ärztin und verschiedene Pflegerinnen. Dabei erlernte sie die Erstversorgung von Verletzungen, Schürfungen und Schnitt- sowie Brandwunden aber auch das Erkennen und Deuten von Symptomen. Ihr medizinisches Niveau ist vergleichbar mit einem erweiterten Nothilfekurs, wie wir ihn in der Schweiz kennen. Alice wird ihr erworbenes Wissen künftig zu Gunsten unserer Waisenkinder anwenden können; hoffen wir, dass sie es nicht allzu oft zu tun braucht.

1.5. Vermittlung einer jungen Frau & ihrem Säugling in eine Gastfamilie

Durch das staatliche *Office de protection genre, enfance et mœrs* (OPROGEM), sinngemäss Amt für Kinder- und Mütterschutz, war unserem Waisenhaus eine junge Mutter (Aïsha, ungefähr 17 Jahre alt) mit ihrem neugeborenen Kind (Sana, eine Woche alt) anvertraut worden. Die junge Frau war durch diverse Umstände in eine sehr schwierige familiäre Situation, ja geradezu in eine Notlage geraten. Sie und gleichermassen ihr Sohn waren beide unterernährt und in einem schlechten gesundheitlichen Zustand. Beide haben bei uns während rund neun Monaten Unterschlupf gefunden und sind mittlerweile gesund. Charles Komano hat die Frau in Zusammenarbeit mit dem OPROGEM schliesslich in eine Gastfamilie vermitteln können, bei der die beiden nun seit dem 13. Dezember 2018 leben.

2. Waisenhaus "Kiridya" von Denise Bangoura in Conakry (Guinea)

Im Oktober 2018, anlässlich meines Aufenthaltes in Conakry, wandte sich der Direktor der Klinik St. Gabriel an mich. Er bat mich darum, einen Augenschein im Waisenhaus *Kiridiya* zu nehmen. Die Verantwortliche, Denise BANGOURA, habe ein Alter erreicht, in dem sie nicht mehr alles selber verrichten und sich nicht mehr adäquat um die Kinder und Jugendlichen kümmern könne.

Zusammen mit dem Direktor sprach ich folglich dort vor. Durch die Waisenhaus-Mutter, eine stolze Guineerin, wurden wir sehr herzlich empfangen. Schlussendlich musste ich ihr leider mitteilen, dass uns momentan die finanziellen Mittel fehlen, um ihr die Saläre für die benötigte Köchin und die gewünschte Haushälterin zu bezahlen. Mama Bangoura verstand dies. Trotzdem liess mir die Sache keine Ruhe.

Zurück in der Schweiz kontaktierte ich zwei mir von meiner beruflichen Tätigkeit her bekannte Männer. Franz Zemp, Randständigen-Seelsorger in Luzern, und Thomas Lang, ehemaliger Seelsorger der Blaulicht-Organisationen im Kanton Luzern, hörten sich mein Anliegen an.

Beide sprachen schliesslich als Vertreter der Pfarreien *Der MaiHof-St. Josef* und *St. Anton-St. Michael* je tausend Franken aus ihren Fonds für Entwicklungshilfe und bedürftige Personen. Diese zweitausend Franken werden zweckgebunden verwendet, um der Mama Bangoura und ihren derzeit 33 Schützlingen während des Jahres 2019 eine Köchin und eine Haushälterin zu finanzieren. Wie es 2020 weitergeht weiss ich noch nicht. Ich werde mich aber sicher darum bemühen, dass rocConakry Denise Bangoura und ihre Kinder auch dann weiter unterstützen kann.

Die Löhne (monatlich rund CHF 85.- pro Person) werden übrigens von Charles Komano, unserem rocConakry-Vertreter in Guinea verwaltet resp. monatlich an die zwei Mitarbeiterinnen ausbezahlt.

Am 27. Dezember 2018 besuchte ich – diesmal zusammen mit Sabine Rolla, Katrin Suter und Till Ammann – das Waisenhaus ein zweites Mal. Dabei überbrachten wir der Mama und ihren Kindern 100 Kilogramm Reis und viele Spenden aus der Schweiz (Schulmaterial, Spielsachen, Kleider).

3. Neubau Waisenhaus

3.1. Planung und Umsetzung

Wie im letzten Jahresbericht erwähnt, haben Katrin Suter und Jonathan Kischkel, beide aus Zürich, Ideen und Pläne für einen Waisenhaus-Neubau entwickelt. Weil die Umsetzung der ersten Pläne und Wünsche unser Budget überschritten hätte, wurden diese durch die Architekten zusammen mit ihrem guineischen Berufskollegen entsprechend minimiert.

Die Umsetzung dieser Pläne erfolgt in Guinea durch den dortigen Architekten Eugene Mansaré und den Baumeister Kalaya Jean Kourouma.



Katrin bei einer Besprechung mit Baumeister Jean Kourouma (l.) und Architekt Eugene Mansaré (r.)

3.2. Fortschritt der Bauarbeiten

Nachdem wir am 22. Juni 2018 die erforderliche Baubewilligung erhalten hatten, begannen bereits eine knappe Woche später die Bauarbeiten. Wegen der eher milden Regenzeit (Mai bis November) ging es in zügigen Schritten vorwärts. Und so waren Ende 2018 nicht nur das Fundament und die Bodenplatte, sondern sogar Teile des Erdgeschosses fertig gestellt.



Blick auf unsere Baustelle (31.12.2018)

3.3. Wasserversorgung

Unser 6'000m²-Landstück befindet sich wie im letzten Jahresbericht beschrieben in der Unterpräfektur Wonkifong in Coyah (GUI). Weil wir ein wenig abgelegen sind, haben wir dort keine Wasserversorgung. Darum haben wir ein lokales Unternehmen damit beauftragt, nach dem wertvollen und unabdingbaren Nass zu bohren.

Ein erster Versuch musste in einer Tiefe von ca. 80 Metern erfolglos abgebrochen werden.

Um so erfreuter waren wir, dass die weiteren Anstrengungen von Erfolg gekrönt waren und wir nun wiederum in ca. 80 Metern Tiefe auf Wasser gestossen sind. Die Analysen haben ergeben, dass es sich sogar um Trinkwasser handelt.

Es ist geplant, später einen zusätzlichen Wasserhahn an der Aussenmauer unseres Grundstücks zu installieren, denn es soll auch die lokale Bevölkerung des spärlich besiedelten Gebietes profitieren können.

Unser vor mehr als fünf Jahren angeschafftes Wasserreservoir wollen wir nach dem Umzug weiterverwenden. Es soll jeweils mit Regen- und Quellwasser gefüllt werden um dieses zum Waschen, Abwaschen, Duschen usw. nutzen zu können.



Auf der Suche nach Wasser (23.10.2018)

3.4. Stromversorgung mittels Solarenergie

Eine Erschliessung mit Strom ist auf unserem Grundstück in den Pampas derzeit nicht absehbar. Und weil ich bei all meinen Reisen gesehen habe, was zehntausende mit Diesel betriebene Stromerzeugungsaggregate anrichten, habe ich bereits zu Beginn eine Lösung mittels Solarenergie angestrebt und favorisiert. Bis anhin haben wir lediglich einen seriösen Anbieter gefunden, welcher die entsprechenden Arbeiten (Bau und Betrieb einer Photovoltaik-Anlage) kompetent und mit Garantie ausführen kann. Weil der Preis unsere finanziellen Möglichkeiten übersteigt, ist es ein erklärtes 2019er-Jahresziel hier eine Lösung zu finden. Bis wir diese Lösung haben, wird eventuell contre cœur der temporäre Einsatz einer Diesel-Stromerzeugungsgruppe vonnöten sein.

4. Weitere Tätigkeiten und Ereignisse im Vereinsjahr 2018

4.1. Sponsoring des Jahresberichts

Seit Jahren wird der Druck unseres Jahresberichtes je zur Hälfte durch die *WM Druck Sempacher Zeitung AG*, Gregor Lötscher und den *Kiwanis-Club Sempachersee* finanziert. Ich bedanke mich an dieser Stelle sehr herzlich für diese wohlthätige Geste, welche unser Budget merklich entlastet.

4.2. Unterstützung durch Berufskolleginnen und -kollegen

Mehrere meiner Berufskolleginnen und -kollegen haben 2018 runde Geburtstage gefeiert und an Stelle von Geschenken eine finanzielle Unterstützung von rocConakry gewünscht. Euch, die es betrifft, danke ich ganz herzlich für eure Uneigennützigkeit.

Nebst finanzieller Unterstützung habe ich auch 2018 von mehreren Berufskolleginnen neuwertige Sachspenden wie Kinderkleider, Schultheken, Schulmaterial usw. erhalten.

4.3. Unterstützung durch Trauerspenden

Meine Arbeitskollegin und Büronachbarin Milena hat 2018 leider ihren lieben Vater verloren. Die Trauerfamilie Budmiger-Vonesch hat gewünscht, dass an Stelle von Blumenspenden rocConakry unterstützt werde. Dadurch sind mehrere tausend Franken in unsere Vereinskasse geflossen.

4.4. Unterstützung durch die Stiftung Geschwister Keller, Frick AG

Auf ein schriftliches Gesuch hin hat uns die titelerwähnte Stiftung mit einer zweckgebundenen Spende von CHF 5'000.- unterstützt. Das Geld wird explizit für den Neubau des Waisenhauses in Coyah eingesetzt.

Ganz herzlichen Dank dem Stiftungsrat der *Geschwister Keller Stiftung für Waisenkinder*.

4.5. Zusammenarbeit mit dem *Dispensaire St. Gabriel, Conakry (Guinea)*

Wie bereits mehrfach erwähnt, haben wir mit der Klinik St. Gabriel eine sehr verlässliche Partnerin gefunden. Der Direktor, Vincent Camaret, und seine französischen Ärztinnen und Ärzte haben jederzeit ein offenes Ohr für unsere Anliegen, eben beispielsweise die Aufnahme einer Stagierte (siehe Punkt 1.4.). Die in der Unterpräfektur Matoto, Conakry, domizilierte Klinik behandelt alle unsere Kinder. Darüber hinaus verwalten die Verantwortlichen sämtliche *carnets de santé* der Kinder des Waisenhauses *Dimakané*.

Es ist vor allem unserem Chauffeur Sana zu verdanken, dass heute alle Termine konsequent eingehalten werden.

rocConakry hat das *Dispensaire St. Gabriel* 2018 mit insgesamt € 2'500 unterstützt.

4.6. Zusammenarbeit mit dem Staatssekretariat für Migration (SEM)

Mitte 2018 waren Vertreter des SEM an mich herangetreten. rocConakry wurde angefragt, ob es uns möglich wäre, unbegleitete minderjährige Asylsuchende, sog. UMAs, deren Asylgesuche in der Schweiz abgelehnt worden sind, im Waisenhaus *Dimakané* aufzunehmen. Bedingung sei, dass wir den Jugendlichen ein Dach über den Kopf bieten, deren Ernährung und medizinische Versorgung sicherstellen, den Besuch einer Schule ermöglichen, je nach Fähigkeit einen Ausbildungsplatz zu vermitteln versuchen und/oder diese – wenn gewünscht – in ihre Familien zurückvermitteln und begleiten.

In der Folge hat eine Vertreterin des SEM das Waisenhaus *Dimakané* in Coyah besucht und befunden, dass wir die gestellten Bedingungen erfüllen.

Schliesslich haben wir das Anliegen des SEM an der GV diskutiert und angenommen. Zugestimmt haben wir nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass die Schweiz keine Minderjährigen zwangsausschafft. Es wären also nur Jugendliche bei uns untergebracht worden, welche freiwillig nach Guinea zurückkehren und dort momentan keine Bleibe haben.

Seit der Vertragsunterzeichnung zwischen dem SEM und rocConakry Mitte Oktober 2018 sind wohl 17 Anfragen bei uns eingegangen, jedoch keine einzige Jugendliche/kein einziger Jugendlicher nach Guinea zurückgekehrt.

Mitte Januar 2019 wurde rocConakry bei guineischen Behörden verunglimpft und angeschwärzt, wir seien unter anderem ein verlängerter Arm der Schweizer Fremdenpolizei. Das Schlimme ist, dass diese Vorwürfe ihren Ursprung in der Schweiz zu haben scheinen. Es gibt hier offenbar Leute, welche nicht glücklich sind über die Zusammenarbeit zwischen dem SEM und rocConakry.

Die widerlegbaren Anschuldigungen haben dazu geführt, dass unser Mann vor Ort, Charles Komano, sich momentan unter anderem gegen den Vorwurf wehren muss, ich würde für die schweizerische Migrationspolizei arbeiten und rocConakry würde vom SEM für die Rückschaffung von guineischen Jugendlichen in deren Heimatland missbraucht.

Das Ziel, welches wir ursprünglich hatten, nämlich die Vermittlung von Perspektiven für rückkehrwillige Jugendliche, ist zu Lasten von politischen Plänkeleien – mit welchen wir wohlverstanden nichts am Hut haben – in den Hintergrund getreten.

Aufgrund der erhobenen Vorwürfe steht für unseren Verein sehr viel auf dem Spiel, nebst dem NGO-Status auch meine persönliche Reputation. Eine allfällige Aberkennung unseres NGO-Status hätte verheerende Folgen, da es uns nicht mehr möglich und erlaubt wäre, die in diesem Bericht genannten Unterstützungen der Waisenhäuser und der Klinik St. Gabriel zu leisten.

4.7. Generalversammlung

Am 19. September 2018 hat die rocConakry-Generalversammlung bei Sabine zu Hause stattgefunden. Dabei wurden wir mit Speis und Trank verköstigt. Merci Sabine.

Michael Muther hat wie üblich ein Generalversammlungs-Protokoll erstellt, deshalb gehe ich an dieser Stelle nicht näher auf deren Inhalt ein.

4.8. Vorstellen unseres Projektes beim Kiwanis-Club Sempachersee

Am 20. November 2018 waren Sabine und ich beim Kiwanis-Club zum Mittagessen eingeladen. Ich hatte unser Projekt dort bereits vor einigen Jahren (am 09.09.2014) vorstellen dürfen. Nun hatten wir die Gelegenheit, über die Fortschritte zu orientieren. Wir danken dem Kiwanis-Club Sempachersee für die gebotene Plattform, und die erneute Zusage, die Finanzierung des Drucks unseres Jahresberichtes hälftig zu unterstützen.

4.9. Weihnachtskino MovieSTAR der Familie Koch

Einmal mehr hat sich meine Nachbarin Noelle Koch etwas sehr Kreatives zu unserer Unterstützung einfallen lassen. Am 15.12.2018 hat sie zusammen mit ihrer Familie unter dem Titel MovieSTAR ein Weihnachtskino veranstaltet. Dabei gab es für die Kinder zwei Filme zu sehen und PopCorns zu knabbern, währenddessen die Erwachsenen mit Glühwein und Lebkuchen bewirtet wurden.

Den Gewinn aus dieser Aktion hat die Familie Koch auf CHF 1'000.- aufgerundet und uns zukommen lassen. Ganz herzlichen Dank für euren erneuten Ideenreichtum und eure Bemühungen, liebe Noëlle, Beni, Nuria und Nevio.

4.10. Mega-Spende des Vereins Am Ball für Strassenkinder

Am letzten Tag des Jahres 2018 haben wir die finanzielle Überraschung erlebt. Der Verein *Am Ball für Strassenkinder* veranstaltet anlässlich der Fussball-WM und -EM jeweils ein Public Viewing auf dem Inseli in Luzern. Der Erlös aus den öffentlichen Live-Übertragungen kommt jeweils vollumfänglich wohltätigen Institutionen zu. Wir sind stolz darauf, dass der Vorstand von *Am Ball für Strassenkinder* unser Projekt für unterstützungswürdig hält und wir mit einer grosszügigen Spende von CHF 25'000 unterstützt worden sind.

4.11. Neujahrs-Essen im Restaurant *Jardin de Guinée*

Bereits zum dritten Mal in Folge habe ich für die Waisen- und ausgesetzten Kinder ein Neujahrs-Essen im Restaurant *Jardin de Guinée* im Coleah-Viertel in Conakry organisiert. Dieses Jahr habe ich zusätzlich zu den Kindern vom Waisenhaus *Dimakané* diejenigen vom Waisenhaus *Kiridiya* eingeladen. Somit war das ganze Restaurant in der Hand von fast siebzig Kindern und fünfzehn Betreuerinnen und Betreuern. Zudem wurde uns die Ehre vom Direktor der Klinik St. Gabriel, dessen Ehefrau und von der Chef-Apothekerin der Klinik erwiesen.

Eine ebenfalls in Guinea lebende Französin, Camille Destoop, hatte mit ihrer Familie für alle Waisenkinder Geschenke eingepackt und unter einen Weihnachtsbaum gelegt.

Zu unserer grossen Überraschung teilten uns der Wirt, ein ehemaliger französischer Berufssoldat, und seine guineische Partnerin mit, dass das Essen (Chicken-Nuggets mit Pommes Frites und zum Dessert diverse Kuchen und Glacés) vollumfänglich auf ihre und die Kosten eines befreundeten Bäcker-Konditors und dessen Frau gehen würden.



Neujahrs-Essen mit den Waisenkindern und dem Betreuungspersonal am 2. Januar 2019

5. Schlussgedanken und Danksagung

Die Art und Weise wie rocConakry angegriffen worden ist, stimmt mich nachdenklich. Da können wir noch so gut gemeint etwas tun, es wird immer welche geben, die damit nicht einverstanden sind.

Um so mehr bedanke mich darum bei denen, welche ihre Bedenken offen und ehrlich mitteilen. Meist entwickeln sich daraus interessante und fruchtbare Diskussionen.

Und an dieser Stelle noch eine kleine Anekdote, welche so gar nicht zu dem Guineer passt, wie er mir beschrieben worden war: Ich spaziere sonntags sehr gerne durch die steinigen, löchrigen, roten Sandstrassen in den Slums von Conakry. Notabene Strassen, wo selten bis nie ein Weisser durchgeht. Wie oft höre ich da ein fröhliches "*Foteh, invitation*" ("*Weisser, Einladung*"), wenn Guineer vor ihren ärmlichen Hütten sitzen und gemeinsam mit den Händen aus einem Blechtopf essen. Man stelle sich vor, ein Afrikaner geht sonntags ziel- und planlos durch ein Einfamilienhaus-Quartier in der Schweiz, währenddem wir auf dem Gartengrill eine Cervelat bräteln.....

Oder ein anderes Beispiel: in Guinea stehen rund 85% Moslems ca. 8% Christen gegenüber. Trotzdem sind die Strassen mit Weihnachtsbeleuchtungen dekoriert, an vielen öffentlichen Orten findet man geschmückte Weihnachtsbäume und sogar ein Imam hat mir frohe Weihnachten gewünscht. Das ist gelebte und praktizierte Toleranz. Toleranz wie ich sie hier in der Schweiz gerade bei denjenigen vermisse, welche sie am meisten predigen und am lautesten aufschreien, wenn etwas nicht in ihrem Sinne ist. Ich danke allen, welche uns und mich 2018 unterstützt haben, egal in welcher Form. Wir sind uns bewusst, dass wir heute vor allem dank Hansruedi Suter an diesem Punkt sind, wie ich ihn einleitend und überhaupt in diesem Bericht beschrieben habe. Aber auch alle anderen Spenderinnen und Spender haben einen unschätzbaren Beitrag dazu geleistet, dass wir das vermeintlich Richtige und Gute tun können.

Namentlich bedanken will ich mich bei den Vorstandsmitgliedern von rocConakry:

- Sabine, dass Du mich einmal mehr nach Afrika begleitet hast und dran bist, mit unserem Kindermädchen Alice eine tolle neue Abteilung für Säuglinge und Kleinkinder aufzubauen.
- "meinem" Vizepräsidenten Michael für das Bewirtschaften unserer Homepage, für deine treffenden Kurzanalysen und dass Du mich mit deiner stoischen Ruhe herunterholst wenn es sich ärgert mit mir.
- unserem Kassier Senad für deine super Buchführung und dass Du mir mit deiner Pedanterie zu Gunsten der Korrektheit manchmal auf die Nerven gehst; ich mag die "Streitereien" und E-Mail-Wechsel mit Dir.
- und Claudio, für deine kritischen Anmerkungen, wenn wir wieder einmal ein gutschweizerisches "Problem" wälzen.

Luzern, 5. Februar 2019


Roger Glur, Präsident

Drei der jüngsten...



... und die ältesten Bewohner des Waisenhauses



Till Ammann hat unsere Waisenhaus-Fussballmannschaft dieses Mal für das Neujahrsspiel verstärkt. Die Equipe ist übrigens neu eingekleidet mit ausgemusterten Dressses des HC Kriens-Luzern.



Aminata "Dimakané" Sylla, Waisenhausmutter



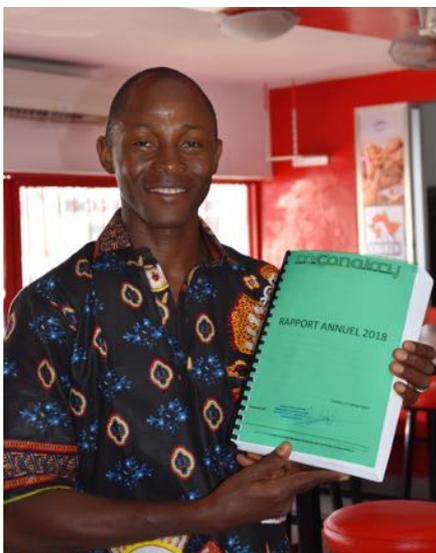
Alice, Kindermädchen



Nabinty, Haushälterin



Emma, Köchin



Charles Komano, Verwalter



Sana, Chauffeur